Eukalyptusbäume, so weit das Auge reicht: die «grüne Wüste» im Cerrado.

EIN TRAUM IN DER GRÜNEN WÜSTE

Text Hanspeter Bigler
Fotos Christian Bobst

Die Stämme ziehen an der Fensterscheibe vorbei wie kleine Spielzeugsoldaten. Eine Armee von Bäumen, penibel ausgerichtet in Reih und Glied. Unendlich weit scheint sich die Fläche des Waldes zu erstrecken. Eukalyptus, so weit das Auge reicht. Der Staub der Autopiste, die den Wald in Stücke schneidet, erfüllt die Luft mit einem stickigen, roten Schleier. Ich fühle mich nicht wie in einem Wald, sondern wie in einem Sandsturm. Und der Eindruck täuscht nicht. Wir sind an einem Ort, der bald zu einer Wüste werden wird. «Jetzt sind wir im Eukalyptus-Paradies», sagt Vicente Puhl, Landesdirektor von HEKS Brasilien, der mit uns unterwegs ist. Die «grünen Wüsten», wie die Eukalyptus-Monokulturen genannt werden, breiten sich in der HEKS-Projektregion Minas Gerais bereits über 50 000 km² aus. Der Eukalyptus-Anbau ist hier ein boomendes Geschäft, weil die Bäume schnell wachsen und damit raschen Profit versprechen. Bereits nach fünf bis sieben Jahren kön-

Kaum sind die Stämme gefällt, folgt die nächste Eukalyptus-Anpflanzung. Nach drei Baumgenerationen ist der Boden ausgelaugt.

nen die Stämme gefällt werden. Dann folgt die nächste Generation an Bäumen. Nach drei Generationen ist der Boden ausgelaugt.

Bedrohter Artenreichtum

Unser Weg führt uns weiter in unser Projektgebiet, in den Cerrado. Im Herzen Brasiliens liegt die «artenreichste Savanne der Welt». Der Cerrado erstreckt sich über zwei Millionen Quadratkilometer und umfasst damit ein Gebiet von der Grösse Alaskas. Er ist nicht nur das zweitgrösste Ökosystem Brasiliens nach dem Amazonas-Regenwald, er ist auch das wichtigste Wasserreservoir des Landes. Doch der Cerrado ist vom Expansionsdrang der agrarindustriellen Grossprojekte massiv bedroht. Da er häufig flache, mit niedrigen Bäumen besetzte Hochebenen bedeckt, ist es relativ leicht, ihn abzuholzen. Etwa zwei Drittel wurden bereits niedergebrannt oder gerodet. Sojabohnen, Zuckerrohr und vor allem eben Eukalyptus in Monokultur ersetzen die einst vielfältige Vegetation.

Die Eukalyptusbäume werden vor Ort zu Holzkohle für die Eisen- und Stahlindustrie verarbeitet. Eukalyptus-Zellstoff wird zudem exportiert und für die Herstellung von Toilettenpapier, Papiertaschentüchern oder Windeln verwendet. Vielen dieser Produkte wird Eukalyptus beigemischt, um sie möglichst flauschig zu machen.

Die Bauern müssen weichen

In vielen Fällen wurde den Gemeinschaften, die traditionell im Cerrado leben, das Land, das sie über Generationen genutzt hatten, von Eukalyptus-Konzernen streitig gemacht. Die einheimischen Kleinbauern wurden von den Hochplateaus, wo nun auf riesigen Flächen Eukalyptus angebaut wird, in die tiefer liegenden Täler zurückgedrängt. Und auch dort ist ihr Überleben bedroht. Denn die Eukalyptus-Monokulturen haben verheerende Auswirkungen auf das fragile Ökosystem des Cerrado. Der hohe Wasserbedarf der Bäume führt zu einem Absinken des Grundwasserspiegels, ganze Flüsse trocknen aus. Die Dörfer in den Tälern verlieren so ihre Wasserversorgung.

Die Monokulturen zerstören zudem die biologische Vielfalt der Region. Neben Eukalyptus wächst nichts mehr. Und schliesslich gelangen Pestizide ins Wasser und in die Nahrungskette, an deren Ende die zwischen den Hochplateaus ansässigen Kleinbauern stehen. «Hier leben viele landlose Bauern, die massiv bedroht werden von der Eukalyptus- und Kohleindustrie», erklärt mir Vicente. «Die traditionellen Gemeinschaften wurden rechtlich anerkannt und das Land ihnen zugesprochen. Trotzdem werden viele dieser Territorien von Grossunternehmen beansprucht. Das ist eine der grössten Herausforderungen in den ländlichen Gebieten Brasiliens.»

Mir gehen viele Fragen durch den Kopf, als wir die Piste verlassen und einen schmalen, holprigen Weg entlangfahren, durch ein buntes Gewirr aus Bäumen und

Die Eukalyptus-Baumstämme werden vor Ort zu Holzkohle verarbeitet.

Cido und seine Frau Elei kultivieren heute etwa sechzig verschiedene Pflanzensorten.

Büschen. Wie können die traditionell im Cerrado ansässigen Gemeinschaften in dieser Situation überhaupt überleben? Haben sie – umzingelt von Eukalyptus – eine Zukunft? Heute treffen wir Menschen, die sich mit der Unterstützung von HEKS und seiner lokalen Partnerorganisation für die Erhaltung des Cerrado und ein alternatives Entwicklungsmodell einsetzen. Nach einer Weile erreichen wir die Siedlung Americana, wo wir von Cido und seiner Familie begrüsst werden. Aparecido Alves de Souza, genannt Cido, lebt seit fünfzehn Jahren hier. Er war einst ein landloser Kleinbauer, der den Traum hatte, sein eigenes Land zu bebauen und so endlich seine Familie ernähren zu können. Cido kam mit weiteren Landlosen im September 2000 auf dieses Land und besetzte es. Gemäss brasilianischer Verfassung kann Land, das nicht produktiv genutzt wird, umverteilt werden. Wenn Kleinbauern also unproduktives Land bewirtschaften, können sie legal die Nutzungsrechte für dieses Land erlangen. Die vormaligen Besitzer werden dann vom Staat entschädigt. Oft wehren sich aber diese rechtlich und manchmal auch gewaltsam gegen die Umverteilung.

Ein alternatives Entwicklungsmodell für den Cerrado

Im Fall von Americana gehörte das Land einem Grossgrundbesitzer, der das Land nicht bewirtschaftete und auch keine anderen Pläne dafür hatte. Die Übertragung des Landes gestaltete sich gleichwohl langwierig, weil die staatlichen Behörden der Ansicht waren, dass der Cerrado gar nicht produktiv bewirtschaftet werden könne, ohne dass man ihn abholze. Die Kleinbauern von Americana wollten hingegen beweisen, dass dies sehr wohl möglich ist. Sie wurden von der HEKS-Partnerorganisation «Centro de Agricultura Alternativa» (CAA) in Agrarökologie geschult. So wurde es ihnen möglich, eine Bewirtschaftung für den Cerrado zu entwickeln, welche im Einklang mit der vorhandenen Biodiversität und den natürlichen Gegebenheiten steht. Sie gründeten dazu eine Genossenschaft, über welche sie gemeinsam ihre Produkte vermarkten. «Die Kooperative trägt eine grosse Verantwortung, traditionelle Territorien zu stärken», erklärt uns Cido, während wir mit ihm durch den Cerrado streifen. «Gleichzeitig hilft sie bei der Nutzung der Früchte, die hier natürlich wachsen. Damit schaffen wir einen Anreiz und sichern die Existenzgrundlage für die Bauernfamilien, damit sie hier weiterleben und ihr Land verteidigen können.» Sein Blick schweift immer wieder ab zu den Fruchtbäumen, welche hier in einem bunten Gemisch nebeneinander stehen. Und nicht ohne Stolz ergänzt er: «Das ist die Grundlage, welche die Kooperative gemeinsam mit HEKS aufgebaut hat.»

Heute leben siebzig ehemals landlose Kleinbauernfamilien in der Siedlung Americana. Die Zeit der Landbesetzung war äusserst entbehrungsreich. Während Jahren lebten die Familien in winzigen Strohhütten und mussten drei Kilometer bis zur nächsten Wasserstelle laufen. Es gab keine Infrastruktur wie Strassen oder Elektrizität. Wichtig war die Unterstützung durch CAA, welche die Landlosen darin schulte, sich als Gemeinschaft zu organisieren. Eigenes Land ist dafür unabdingbar. Denn ohne Land müssten sich diese Menschen als Tagelöhner auf den Eukalyptus-Plantagen oder als Haushaltshilfen bei Grossgrundbesitzern verdingen. Die Früchte des Cerrado bieten ihnen hingegen die Möglichkeit, eine eigene Existenz aufzubauen. Cido erklärt uns das alternative Entwicklungsmodell, das die Kooperative verfolgt: «Bei der nachhaltigen agrarökologischen Landwirtschaft mit ihrer Biodiversität konzentrieren wir uns auf den Cerrado. Wir sammeln die wildwachsenden Pflanzen und die wilden Früchte. Zudem pflanzen und pflegen wir einheimische Pflanzen, um unsere Produktion zu diversifizieren.»

Wie eine Apotheke im Hinterhof

40 Prozent ihres Einkommens generieren die Familien mit der Sammelwirtschaft. «Ich kannte vorher die Pflanzen des Cerrado nicht», erzählt Elei, die Frau von Cido. «Heute arbeiten wir mit dieser Methode und sehen die Resultate.» Cido und Elei kultivieren etwa sechzig verschiedenen Pflanzensorten auf ihrem Land. Und dank den Schulungen von CAA können sie aus den Pflanzen des Cerrado auch ihre eigenen Medikamente herstellen. «Der Cerrado ist wie eine Apotheke», meint Elei mit einem Lächeln. «Direkt in unserem Hinterhof, wenn uns etwas fehlt. Wir arbeiten gemeinsam und stellen zusammen hausgemachte, homöopathische

Tierische Mitbewohner der Kleinbauernfamilien im Cerrado: Papagei und Maultier.

«Der Cerrado ist wie eine Apotheke»: Aus Heilpflanzen werden homöopathische Medikamente.

LANDREFORM – UNEINGELÖSTES VERSPRECHEN

Die soziale Ungleichheit Brasiliens spiegelt sich in der ungerechten Landverteilung wider: 4,8 Millionen Familien sind landlos, während rund 10 Prozent der Bevölkerung 80 Prozent des Landes besitzen.

In der Verfassung von 1988 ist in Artikel 184 die Notwendigkeit einer Agrarreform vorgeschrieben: Ungenutzte Ländereien – rund 180 Millionen Hektaren sind es laut offiziellen Angaben – sollen enteignet und an landlose Bauernfamilien verteilt werden können.

Ex-Präsident Lula da Silva sprach sich im Wahlkampf 2002 für eine Bodenreform aus, alle Hoffnungen ruhten auf ihm. Trotz einigen Erfolgen während seiner Regierungszeit blieb der grosse Wurf aber aus. Während der Präsidentschaft von Dilma Rousseff gingen die Enteignungen gar noch weiter zurück.

Die Angst vor sinkenden Agrarexporten ist derzeit deutlich stärker, die Agrarlobby im brasilianischen Parlament durchsetzungsfähiger. Mit der Verfolgung einer weltmarktorientierten Wirtschaftspolitik setzt sie auf eine Förderung des Agrobusiness, um die Exportproduktion zu steigern. Wo einst Grundnahrungsmittel wie Bohnen, Reis oder Maniok angebaut wurden, wachsen heute Soja und Mais als Futtermittel für die Fleischproduktion, Zuckerrohr zur Ethanolproduktion oder Eukalyptus für die Zelluloseindustrie.

Viele Landlose greifen daher zur Nothilfe: Um eine Enteignung zu erzwingen, besetzen sie brachliegendes Land. Sie errichten dort provisorische Zeltlager, Acampamentos, und versuchen, über die Gerichte eine Zwangsenteignung zu erreichen. Oftmals dauert es Jahre, bis aus diesem Provisorium durch staatliche Enteignung eine endgültige Ansiedlung wird. Und auch dann ist das Leben dieser Familien noch harten Bewährungsproben ausgesetzt.

Einzelne Glieder einer ganzen Wertschöpfungskette: Die Familie de Souza erntet Ananas, die anschliessend geschält, geschnitten und püriert werden. Am Ende wird das Fruchtmark als gesunde Pausenverpflegung in staatlichen Schulen verkauft.

Medizin her. Der Cerrado ist sehr reich, sehr wichtig für mich.»

Ich bin beeindruckt vom Willen dieser Menschen, die trotz allen Widrigkeiten einen Weg gefunden haben, im Einklang mit der Natur zu leben. Sie könnten eine Referenz für die brasilianische Regierung sein, wie der Cerrado nachhaltig genutzt werden kann. Bislang herrscht die Meinung vor, der Cerrado könne nur in Monokultur produktiv genutzt werden. HEKS und seine Partner nutzen ihre Kontakte zu den Behörden, um hier ein Umdenken anzustossen, wie mir Vicente bestätigt.
Das Leben im Cerrado ist hart. Durch den Klimawandel bleibt die Regenzeit immer häufiger aus, was den Wassermangel zusätzlich verschärft. Die Kleinbauern müssen sorgsam mit den vorhandenen Ressourcen umgehen. Auch dabei werden sie von CAA unterstützt. Der HEKS-Partner hat Bewässerungsmethoden entwickelt, welche den klimatischen Bedingungen im Cerrado optimal angepasst sind. Trotzdem mussten Cido und Elei dieses Jahr mehrere Tiere verkaufen, um die Dürreperiode überstehen zu können. Es ist deshalb wichtig, dass die Wertschöpfungskette der Bauern – von der Produktion über die Verarbeitung bis zur Vermarktung der Cerrado-Früchte – effizienter gestaltet werden kann.

Grosses Potenzial
Heute ist ein wichtiger Tag für die Kooperative. In einer kleinen Verarbeitungsstätte werden erstmals Ananas verarbeitet. Vicente, Cido und Elei begutachten den kleinen Betrieb, in welchem Fruchtmark hergestellt wird. So kann die Kooperative ihre Produkte direkt an Abnehmer in der Stadt verkaufen, zum Beispiel an staatliche Schulen, in denen Fruchtsäfte als Pausenverpflegung an die Schülerinnen und Schüler abgegeben werden. «Unsere ersten Erfahrungen haben gezeigt, dass der Betrieb grosses Potenzial hat», erklärt Cido. «Die Gemeinschaft hat so die Chance, die Früchte selber zu verarbeiten. Wir haben damit endlich bessere Arbeitsbedingungen. Wir sind alle glücklich.» Und Vicente ergänzt: «In Bezug auf den institutionellen Markt waren unsere Erfahrungen in den letzten Jahren in Brasilien sehr gut. Es gibt ein Programm zur Verpflegung an öffentlichen Schulen, das sehr erfolgreich ist.» Tatsächlich haben die Menschen in der Siedlung Americana in den letzten 15 Jahren viel erreicht. «Wir haben enorme Fortschritte gemacht. Für uns ist das von grosser Bedeutung», sagt Cido. «Denn als wir mit allem anfingen, hatten wir mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Aber wir haben immer an unseren Weg geglaubt.»

BRASILIEN

DER CERRADO LIEGT IM HERZEN BRASILIENS

Bevölkerungszahl Brasilien (2015)

204 Mio.

Von extremer Armut betroffen

10,4 Mio.

Brasilien weist extreme soziale und ökonomische Ungleichheiten auf. Nach Angaben der Regierung leben ein Drittel der EinwohnerInnen unter der Armutsgrenze. Die Kluft zwischen Arm und Reich ist auch mit regionalen Unterschieden und der Diskriminierung grosser Bevölkerungsgruppen verbunden. 60 Prozent der Menschen auf dem Land sind arm.

Alltagsszenen aus dem Leben einer Kleinbauernfamilie im Cerrado: Nebst der harten Arbeit im Stall und auf den Feldern ...

HEKS WIRKT – ZAHLEN UND FAKTEN AUS BRASILIEN

Wir können nicht die ganze Welt retten – aber die Welt von Einzelnen:
Was HEKS in den letzten Jahren in Brasilien mit seinen Projekten erreicht hat.

87% der staatlichen Subventionen flossen 2013/2014 in die industrielle Landwirtschaft. Dies, obwohl die kleinbäuerliche Landwirtschaft für 70% der Nahrungsmittelproduktion Brasiliens verantwortlich ist.

Kleinbauern

70% Nahrungsmittelproduktion

21 Mia. Subventionen (in Real)

Industrielle Landwirtschaft

30% Nahrungsmittelproduktion

136 Mia. Subventionen (in Real)

HEKS unterstützt Kleinbauern in Brasilien mit Projekten im Wert von rund 4 Millionen Real/Jahr.

10,45 Millionen BrasilianerInnen leben in extremer Armut.

Zwischen 2010 und 2014 konnten dank HEKS-Projekten 12 720 BrasilianerInnen ihr Einkommen steigern.

4,8 Millionen brasilianische Familien sind landlos.

10 029 Familien

10 029 brasilianische Familien haben dank HEKS-Unterstützung zwischen 2010 und 2014 Zugang zu Land erkämpfen können.

... gibt es auch Momente des fröhlichen und des gläubigen Beisammenseins.

Cido und Elei geben ihre Achtung für das Leben im Cerrado, für ihr Lebensmodell im Einklang mit der Natur an ihre drei Kinder weiter. Sie möchten gerne, dass diese ihren Weg weitergehen, den Kampf weiterführen. «Unser Traum ist es, dass unsere Kinder eine gute Ausbildung erhalten, aber mit der Vision der ländlichen Welt», sagt Cido. «Wir sind überzeugt, dass hier ein idealer Ort ist, um zu leben. Aber die heutige Kultur bringt uns nicht bei, dass das Leben auf dem Land wichtig und wertvoll ist.»

Der Anfang ist gemacht

Kurz vor Sonnenuntergang machen wir uns bereit zur Abfahrt. Cido gesellt sich zu uns, um sich zu verabschieden. Er führt uns zu unserem Auto und sagt: «Wir haben immer diesen Traum, dass die Familie vereint ist und dass alle ein besseres Leben haben. Es gibt noch viele Herausforderungen, aber wir haben einen wichtigen Schritt geschafft.»

Ich bin in Gedanken versunken, als wir wieder zurückfahren durch den roten Staub in der grünen Wüste. Ich denke an Cido, Elei und die Kleinbauern aus Americana. Es macht Mut zu sehen, wie diese Menschen ihren Weg aus Armut und Landlosigkeit hin zu einem gemeinsamen, alternativen Wirtschaftsmodell gefunden haben. Aber was ist mit all den anderen Gemeinschaften, die noch kein eigenes Land besitzen und die jeden Tag in der Eukalyptus-Einöde ums Überleben kämpfen? Ist es nicht ein Tropfen auf den heissen Stein, was wir hier bewegen? Vielleicht. Es ist ein erster Tropfen, dem andere folgen müssen. Nur ein kleiner Beitrag für eine bessere Welt. Aber ein grosser Schritt für die Menschen in Americana.

BRASILIEN – WIRTSCHAFTSBOOM MIT SCHATTENSEITEN

Dank einem kräftigen Wirtschaftswachstum sind seit 2002 rund 35 Millionen BrasilianerInnen in die Mittelschicht aufgestiegen. Neben Russland, Indien, China und Südafrika zählt das grösste Land Lateinamerikas zu den so genannten BRICS-Staaten, denen zugetraut wird, die Industrieländer im Hinblick auf ihre Wirtschaftsleistung mittelfristig zu überrunden.

Doch der brasilianische Wirtschaftsboom hat auch seine Schattenseiten. Brasilien ist weltweit eines der Länder mit der grössten Schere zwischen Arm und Reich: Auf 10 Prozent der reichsten Bevölkerung entfallen 75 Prozent des Volkseinkommens. Nur ungefähr ein Drittel der Gesamtbevölkerung nimmt am Wirtschaftskreislauf teil, die grosse Mehrheit ist in der Schattenwirtschaft tätig oder lebt am Rande des Existenzminimums. 10,4 Millionen BrasilianerInnen – 5,5 Prozent der Bevölkerung – leben in extremer Armut.

Besonders ausgeprägt ist die Armut auf dem Land, etwa in den unterentwickelten Zonen des Nordostens, die Sozialindikatoren wie in Haiti oder Uganda aufweisen. Um der Armut zu entfliehen, zieht es daher viele Menschen in die Städte. Dies bewirkt jedoch ein Anwachsen der Armutsviertel: Sechs Prozent der Bevölkerung, das sind ungefähr 11,4 Millionen Menschen, leben in Favelas.